

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 136 (2010)

Heft: 7

Artikel: Tor des Monats : Doris Leuthard

Autor: Ratschiller, Marco / Hörmen [Schmutz, Hermann]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doris Leuthard

MARCO RATSCHILLER

Doris Leuthard, amtierende Bundespräsidentin, macht es Journalisten nicht leicht, sie nicht zu mögen. Als wir sie unlängst am 5. Januar morgens um vier zum traditionellen Bilanz-Interview «100 Stunden im Amt» einluden, hat sie nur entwaffnend gelacht und wieder aufgelegt.

Als sie vergangene Woche in Berlin auf dem roten Empfangsteppich eine gefühlte Ewigkeit von Angela Merkel warten gelassen wurde, hat sie nur entwaffnend gelacht und ihren Rehblick aufgelegt. Obwohl die Szene alles andere als staatsförmlich wirkte, gab es von der «Welt» für Leuthard und Merkel anschliessend Bestnoten und Lob für das Styling «der beiden C-Politikerinnen».

Wobei hier nicht für «dritt-klassig», sondern für «christlich» steht. Übrigens nimmt die Zahl jener, die dies für parteipolitische Synonyme halten, stetig ab. Eine Rückbesinnung auf christliche Werte gilt derzeit als tauglichste Antwort auf die Ausbreitung des Islam im Abendland: Religion ist nicht mehr mit Aufklärung beizukommen, sondern mit Gegenreligion. Leuthards Hauspartei, die CVP, will nun deshalb auch gezielt katholische Immigranten in ihr Boot holen. Das ist im Falle der beispielsweise angepeilten Katholiken aus Kosovo besonders lobenswert, waren die Kosovaren doch in den Balkankriegen der Neunzigerjahre jene Ethnie, die sich am wenigsten über Religion definierte und deshalb endlich lernen muss, dass jeder Krieg in Wahrheit ein Glaubenskrieg ist.

Im Lichte der Renaissance christlicher Werte kann es deshalb nur als göttliche Führung betrachtet werden, dass die Präsidentin 18 Monate vor den nächsten eidgenössischen Wahlen in der Hand der C-Par-



HÖHEN | HERMANN SCHMUTZ

tei ist. Das schafft neben der Suche nach C-Parteigängern auch die Gelegenheit, die C-Werte breit zu diskutieren und wirksam vorzuleben. Im Zentrum steht dabei die christliche Tugend der Diskretion, in der sich seit jeher und gerade wieder besonders aktuell die Fähigkeit vereint, Jenseits-Gerichtetheit

mit diesseitigen Freuden zu vereinen. Hier hat Frohnatur Leuthard, eben mit dem «Swiss Humor Award» geehrt, im seit Jahren von Infolecks geplagten Bundesrat bereits vieles erreicht.

Zur Klausurtagung vom vergangenen 1. Mai, an welcher der Bundesrat im Von-Wattenwyl-Haus vertraulich die überfällige

Regierungsreform diskutierte, sind bislang keine Indiskretionen durchgedrungen. Gut möglich, dass sich der Bundesrat sogar dermassen diskret reformieren wird, dass es überhaupt kein Aussenstehender merkt. In der C-Hochburg Vatikan hat man in dieser Hinsicht bereits viele Jahrhunderte Übung.